

# Frankenberger Nachrichtenblatt

und

## Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

### Bekanntmachung.

Zur Warnung machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß nach § 367 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich mit Geldstrafe bis zu Fünfzig Thalern oder mit Haft bestraft wird:  
 wer Waaren, Materialien oder andere Vorräthe, welche sich leicht von selbst entzünden oder leicht Feuer fangen, an Orten oder in Behältnissen aufbewahrt, wo ihre Entzündung gefährlich werden kann, oder wer Stoffe, die nicht ohne Gefahr einer Entzündung bei einander liegen können, ohne Absonderung aufbewahrt;  
 wer verfälschte oder verdorbene Getränke oder Schwaaren, insbesondere trichinenhaltiges Fleisch feilhält oder verkauft.  
 Frankenberg, am 2. October 1872.  
 Der Stadtrath.  
 Welzer, Brgmrk.

### Bekanntmachung.

die Armenkassenbeiträge von geselligen Vereinen betr.  
 Die diesjährigen, von den hier bestehenden geselligen Vereinen nach § 13 B4 der allgemeinen Armenordnung zur Armenkasse zu entrichtenden Beiträge sind spätestens bis zum  
**10. October dieses Jahres**  
 an die Stadtkasse abzuführen.  
 Frankenberg, am 26. September 1872.  
 Der Stadtrath.  
 Welzer, Brgmrk.

### Bekanntmachung.

Die zu Michaelis gefälligen Erbzinrenten, Röhrwasserzinsen und Reallastenbeiträge sind spätestens bis zum  
**10. October ds. Js.**  
 zur Vermeidung der gerichtlichen Einziehung an die Stadtkasse zu berichtigen.  
 Frankenberg, am 25. September 1872.  
 Der Stadtrath.  
 Welzer, Brgmrk.

### Polens Blüthe und Untergang.

(Aus der Berliner „Volkzeitung.“)

Die vor Kurzem stattgehabte Feier zu Marienburg erinnert zugleich an den Aufschwung Preussens und an den Verfall und Untergang Polens. Indem wir heute die Gründe von Preussens Emporkommen außer Betracht lassen, nehmen wir umso mehr Veranlassung, auf den Verfall Polens einzugehen, als derselbe uns in Preussen nicht oft genug als Spiegel vorgehalten werden kann, da auch unserem Staate trotz seiner jetzigen Ruhmeshöhe noch manches Ziel für seine innere Entwicklung zu erstreben bleibt.

Auch Polen nahm einst eine glänzende, geachtete und mindestens ebenso mächtige Stellung gegen seine Nachbarn ein, wie gegenwärtig Preussen mit Deutschland. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts gebot sein Zepter von den Weichsel-Mündungen bis über den Dniepr, von der Rigaer Bucht bis zu den Karpathen, über eine Fläche doppelt so groß, wie das jetzige deutsche Reich. Seit der Thronbesteigung der Jagellonen\*) haben die Polen die stolze Macht des deutschen Ordens gebrochen, das ausstrebende Moskau in seine Schranken gewiesen, den Halb-Mond der Türken sich fern gehalten, alle deutsche Reichslande sich unterworfen und die Herzöge von Ostpreussen und Kurland zu ihren Vasallen gemacht. Was aber noch mehr werth war als

alles dieses: die Polen galten als Vertreter und Vertheidiger der Civilisation und Kultur gegen asiatische Barbarei. Darum vereinigten sich die Litauer mit ihnen zum ewigen Bunde, darau versuchten die Eivländer ihren Schutz gegen die schrecklichen Moskowiter, darum unterzogen sich die süd-russischen Fürsten, obgleich größtentheils von Rurik\*) abstammend, willig der Polonisirung. Und die Meinung der Völker war begründet; denn die Bildung stand in Polen damals auf einer hohen Stufe. Der junge Adel des Landes besuchte die Universitäten von Padua, Paris, Leyden, Basel u. s. w., und die einheimische Hochschule Krakau, auf welcher ein Kopernikus gebildet wurde, nahm selbst eine geachtete Stellung ein. Die Reformation machte rasch reichende Fortschritte; der Adel war um das Jahr 1572 größtentheils reformirt, während die Städte der lutherischen Confession zufielen. Die politische Freiheit war groß; die Nation besaß die gesetzgebende und richterliche Gewalt und die Selbstverwaltung, der König war nur der gekrönte Präsident einer Republik.

Bei alledem war diese glänzende Lage damals schon zum großen Theile nur oberflächlicher Schein; im Grunde zehrte schon der Wurm der Zerkörung an dem Marke des fröhlich blühenden Baumes. Der Wurm bestand in der schweren Knechtschaft der großen Masse des Volkes und in der Feindschaft des Adels gegen jedes Recht, welches sich neben das seinige stellte, also auch

gegen das städtische Bürgerthum. An diesen allen Aristokratien eigenen Fehler setzten Bischöfe und Jesuiten ihren Hebel, um die Reformation und mit ihr jede Geisteskultur wieder auszumessen, was ihnen auch bis auf die deutschen Städte in den westlichen Grenzgebieten gelang. Polen sank zu einem Staate herab, in welchem auf der einen Seite blinde Parteiwuth, Zügellosigkeit, Uebermuth, Bestechlichkeit, auf der andern Rechtslosigkeit, Elend, auf beiden Seiten Finsterniß des Geistes und Rohheit der Sitten herrschten. Nicht mehr wurde Polen als Zufluchtsort für Opfer des asiatischen Despotismus aus dem Moskowiter-Lande aufgesucht, sondern umgekehrt flüchtete man vor seinem Gewissenszwange und seiner Knechtschaft nach Brandenburg und unter den Schutz Schwedens (Livland) und Russlands (die Kosaken); ja große Schaaren von Kosaken unterwarfen sich sogar dem Sultan, um dem polnischen Joch zu entgehen. Das Reich verfiel in Schwäche und wurde zum Tummelplatze der Kriegsschaaren Brandenburgs, Schwedens, Russlands, Sachsens, bis die Russen sich so einnisteten, daß sie das polnische Gebiet gar nicht mehr verließen. Die Theilungen Polens erweiterten kaum das Machtgebiet dieses östlichen Nachbarn, sondern setzten ihm vielmehr engere Grenzen. Auch darf man nicht annehmen, daß die erste Theilung in der öffentlichen Meinung Europas auf den Widerspruch und die Empörung Rieß, mit welcher sich später Publizisten, namentlich auch in Deutschland, über sie aussprachen. Im Gegentheil wurde sie als eine Befreiung der Griechisch-Katholischen, noch mehr der Protestanten, von ihrem schweren Gewissens-

\*) Das von Jagello, der 1386 zum Christenthume übertrat und als Wladislaw II. den polnischen Thron bestieg, abstammende Herrscherhaus, das in Polen und Litauen, Böhmen und Ungarn geherrscht hat und in Polen bis 1668 regierte.  
 D. Red.

\*) Der eigentliche Gründer des russischen Reichs, † 879. Sein Geschlecht behielt die Herrschaft über Rußland bis es 1598 mit dem Tode des Sohnes Iwan's des Schrecklichen erlosch.  
 D. Red.

Freud angesehen und begrüßt. Nur die zweite und dritte Theilung erhielten, den verspäteten Versuchen der Polen gegenüber sich eine zeitgemäße Verfassung zu geben, für die gesammte Kulturwelt, den häßlichen Charakter rauher Gewaltthätigkeit und Raubsucht. Friedrich der Große kam nach Westpreußen als ein wahrer Erlöser aus schmachlichem Joch und schrecklichem Elend, und selbst polnische Edelleute waren damals mit ihrem Schicksale als preussische Unterthanen sehr zufrieden, obwohl es mit ihrer Herrlichkeit als alleinige Inhaber der Souveränität ein Ende hatte; denn der Segen eines wohlgeordneten und erleuchteten Staatswesens mußte sich ihnen gleich am Anfange mit überwiegender Kraft bemerkbar machen.

Solche Wandlung und solches Ende erfuhr das einst so glänzende und mit Recht hochgeehrte Polen, weil es sich aus den Feudalzuständen des Mittelalters nicht zu erheben vermochte, sondern fortfuhr, die Masse seines Volkes als rechtloses Lastvieh einer Klasse zu behandeln. Möge Preußen und Deutschland vor einem gleichen Schicksal bewahrt bleiben, indem es fortlaufend seine Befestigung nach dem Ideale hin eines Staates mit gleichem Rechte für Alle revidirt und fort entwickelt.

### Vermischtes.

Dem sächsischen Militärscus ist durch den Rathhausbrand in Großenhain, bei welchem die in den oberen Stockwerken aufbewahrten Militäreffecten in Asche gelegt wurden, ein Schaden verursacht worden, der sich auf 30,000 Thlr. beziffert. Leider muß behauptet werden, daß die Verdachtsgründe, das Feuer verursacht zu haben, mit steigender Wahrscheinlichkeit eine noch jugendliche Armenhausbewohnerin belasten. Während des Feuers spielten sich sehr unliebsame Scenen ab. Es wurde von den geretteten Effecten viel geklohten und auch sonst excedirt. Die bewaffneten Bürger hatten alle Mühe, das gerettete Gut vor Gefindel zu schützen. Sehr entsetzt ist man in der Bürgerschaft, daß auf dem Rathhause die nöthigen Feuerlösch-Geräthschaften nicht vorhanden gewesen sein sollten. Man behauptet allgemein: im gegenseitigen Falle wäre das Feuer leicht gelöscht worden.

Das Finanzministerium macht bekannt, daß es einen Gesetzentwurf für den nächsten Landtag vorbereite, betreffs des Umtausches der (trotz der vielfachen bezüglichen Bekanntmachungen) nicht rechtzeitig zum Umtausch gebrachten Cassenbilletts von 1855. So lange, bis dieser Entwurf von den Ständen genehmigt sein wird, erklärt sich das Finanzministerium außer Stande, die fortwährend in großer Anzahl bei ihm eingehenden Verlustentschädigungs-Gesuche wegen verfallener Cassenbilletts von 1855 zu berücksichtigen.

In Meerane wird am 21. und 22. d. M. die ordentliche Jahresversammlung des sächsischen Gemeindetages abgehalten werden. Unter den Berathungsgegenständen ist der Entwurf einer revidirten Städteordnung, das Gemeindesteuerverwesen, sowie der Entwurf eines neuen Volksschulgesetzes hervorzuheben.

Der Leipzig-Dresdner Bahn droht eine Concurrentenbahn für die Linie Leipzig-Weissen zu entstehen. Die neue Bahn, für welche dem Kaufmann Baldamus in Dresden vom Ministerium des Innern die Genehmigung zur Vornahme der generellen Vorarbeiten erteilt worden ist, führt in grader Linie von Weissen über Lommatzsch, Rügeln, Ruzschen, Rerchau, Trebsen und Raunhof, wo sie nach Brandis abbiegt und dann bis Leipzig geht.

Aus Großhartmannsdorf wird dem G. Tgbl. von einem Unglücksfall berichtet, der ebenso bedauerlich, als seltsam ist. Auf einem Kartoffelfelde waren auch ein 16jähriger Bursche und ein Mädchen von 12 Jahren beschäftigt. Sie

singen an aus Muthwillen sich mit Kartoffeln zu werfen. Dabei wurde schließlich das Mädchen so unglücklich an die Schläfe getroffen, daß es einige Stunden nach dem Vorfalle verstarb.

Ein trauriges Ereigniß wird aus Mülsen St. Jacob berichtet: Der Webermeister Hübner hat am Sonntag früh beim Eintritt aus seinem Schlafgemach in die Wohnstube seine Frau vermisst und von den Mitbewohnern des Hauses erfahren, daß sich dieselbe einen Strick und ein Messer mitgenommen habe. Der Mann, welcher jedenfalls Geisteskränkung fürchtete, hatte sie, nachdem er sie wieder aufgefunden und zurückgebracht, in die Stube eingeschlossen, um den Arzt aus der Nähe zu holen und findet nach seiner Rückkehr, daß sie ihr 8 Jahre altes Kind mit 4—5 tödtlichen Stichen ermordet hat und im Bette mit blutigen Händen liegt und schläft.

In Bezug auf die obligatorische Civilehe sagt die T. Ztg., sie habe sich nach dem Stande der Dinge erkundigt und könne versichern, daß in keiner Weise von einem solchen Gesetze etwas vorliegt. Dagegen hört sie allerdings, daß in den zunächst beteiligten Regierungskreisen eine Regelung der einschlagenden Verhältnisse in dieser oder jener Weise als nothwendig erachtet wird.

Am 28. September ist in Gms die Spielbank geschlossen worden, die erste in Deutschland, welche infolge des Aufhebungsgesetzes aufgehört hat zu existieren. Der im vorigen Sommer erzielte Reingewinn betrug 400,000 fl.

Ueber die in neuerer Zeit wieder vielfach erörterte Frage der braunschweigischen Thronfolge (der Herzog ist bekanntlich kinderlos) theilt die „Vrschw. Ztg.“ aus angeblich „vollkommen zuverlässiger Quelle“ jetzt folgende Einzelheiten mit: Durch ein im Jahre 1870 kurz vor Ausbruch des Krieges getroffenes Arrangement sind der König, bez. der Kronprinz von Hannover von der braunschweigischen Thronfolge ausgeschlossen. Dieses Arrangement besteht darin, daß Se. Hoheit der Herzog sich vorbehalten hat, einen Thronfolger nur aus den in Deutschland derzeit regierenden Häuptern zu wählen. Unrichtig ist es dagegen, wenn behauptet wird, daß, falls eine solche Bestimmung über die Nachfolge vor der Thronerledigung nicht ergehen sollte, das Haus Hohenzollern ohne Weiteres berechtigt sein würde, von der braunschweigischen Krone Besitz zu ergreifen. Für diesen Fall ist vielmehr festgesetzt, daß die Wahl des Thronfolgers durch die braunschweigische Landesversammlung in Uebereinkunft mit dem Staatsministerium zu vollziehen sei.

Die Führer der Altkatholiken haben auf dem Congreß zu Köln ein kräftiges und freudiges Bekenntniß abgelegt und einen ritterlichen Muth an den Tag gelegt. Vor allem haben sich die Professoren Friedrich und Schulte aus Prag recht tapfer gezeigt. Als Friedrich auftrat, wurde er mit großem Beifall begrüßt und seine Rede gegen die Mißbräuche des Papstthums und über die in der Kirche vorzunehmenden nothwendigen Reformen zündete gewaltig. Hätten die Bischöfe, sagte er, auf dem vatikanischen Concil ihre Schuldigkeit gethan, wären sie ihren Grundfragen treu geblieben und hätten sich ein gutes christliches Gewissen gewahrt und standhaft sich dem neuen Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit widersetzt, so stünde es schon jetzt ganz anders um die Kirche in Deutschland. Ein wahres Glück sei es, daß die Fügung Gottes es gewollt, die Leitung des deutschen Reiches in die Hände einer protestantischen Dynastie zu legen, der Protestantismus sei aus dem Kampfe mit Rom entstanden, jetzt sei es ebenso. Die Tage einer kirchlichen Wiedergeburt seien gekommen, die vielen Mißbräuche müßten fallen. Der rechte Grund, auf dem die Kirche stehe, sei Jesus Christus und nicht der Papst.

Die katholischen Bischöfe, so schreibt die Oberl.

D. Ztg., sind von der großen Versammlung zu Fulda ganz geruhig heimgekehrt, von dem angefündigten gemeinschaftlichen Hirtenbriefe an die Gläubigen und dem Aufrufe zum Kampfe gegen das deutsche Reich ist keine Rede und es soll nichts weiter ausgemacht worden sein, als fleißige Gebete für die verfolgte Kirche abzuhalten. Offenbar ist den frommen Herren etwas gruselig zu Ruhe geworden und sie haben den alten fleiglichen Ton in Etwas herabgestimmt; es mag ihnen nachgerade einleuchten, daß sich gegen den festen und bestimmten Willen einer Nation mit bloßen Reden nicht viel ausführen läßt und daß man ohnmächtig geworden, nachdem man den früheren Einfluß auf den weltlichen Arm verscherzt hat. Dagegen haben einige siebenzig Hochadelige, worunter der neubekehrte Graf von Schönburg und unser alter Freund Casus Graf von Stollberg auf Braunau gewiß nicht fehlen werden, an den preussischen Bischof Ramsjanowski eine glorreiche Adresse gesendet, worin sie ihm zurufen: ewig für Rom! Ramsjanowski hat bekanntlich der preussischen Regierung den Gehorsam quittirt und ist darob suspendirt worden und in Untersuchung gerathen. Wir werden sehen, ob ihm der hochadelige Zuspruch etwas nützen wird, bezweifeln's aber, denn allem Anscheine nach wird auf dem nächsten preussischen Landtage genau festgestellt werden, was einem Unterthanen, und wäre er selbst ein Kirchenfürst, zu geschehen hat, wenn er dem Landesherren den Gehorsam aussagt.

In Berlin wurden drei Arbeiter, welche andere Kameraden, die nicht strafen wollten, mißhandelt und deren Eigenthum beschädigt hatten, wegen Hausfriedensbruchs je zwei zu 1 Jahr und einer zu 8 Monat Gefängniß verurtheilt.

Das Salz wird bald billiger und der Tabak theurer werden im deutschen Reiche; denn die Salzsteuer wird sehr wahrscheinlich ganz aufgehoben, dagegen eine hohe Tabaksteuer (je nach dem Ertrage der Ernte) eingeführt werden. Vorbereitet ist neben diesen Gesetzen auch ein Reichs-Militärgesetz als Vorlage für den nächsten Reichstag.

Die Oberrechnungskammer in Potsdam (die auch für das deutsche Reich amtet) hat alle Hände voll zu thun, um alle Rechnungen zu prüfen, die der deutsch-französische Krieg in die Welt gesetzt hat. Sie verfährt so streng und unparteiisch, daß sie sogar dem alten Nolte ein Monitum hat zugehen lassen. Ihm war nämlich während des Krieges ein Pfund — Schnupstafel geliefert und irrtümlich auf Rechnung des Reiches gesetzt worden. Die gestrenge Oberrechnungskammer rügte sofort das Verfahren mit dem Bemerkens, daß die Reichskasse nicht mit einer Ausgabe belastet werden dürfe, die sich auf die Privatbedürfnisse eines Einzelnen beziehe. Nolte zahlte lachend den Betrag heraus. Er konnte nicht einmal den Einwand machen, daß der Schnupstafel bekanntermaßen den Bestand schärfe; denn sein Bestand war, wie noch bekannter, so haarscharf, daß er mittelst Schnupstafels nicht schärfer werden konnte; das Reich hatte also keinen Vortheil von dem Schnupstafel.

Der in Straßburg erscheinende „Alsacien“ schreibt: „Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß die Kreidirectionen seit einigen Tagen nicht allein von solchen Personen überlaufen werden, welche dort noch schnell vor Thoreschluß ihre Optionsverhandlung aufnehmen lassen und dadurch ihre Sehnsucht nach Beibehaltung der französischen Nationalität zu befriedigen suchen, sondern auch von solchen, die demüthigt bitten, ihre früher abgegebenen Optionserklärungen wieder zurückzunehmen zu dürfen. Werden diese dann dahin beschieden, daß sie, ungeachtet ihrer abgegebenen Optionserklärung (die Erklärung, daß sie Franzosen sein wollen), ruhig Bewohner ihres schönen Vaterlandes nach wie vor bleiben können, so zerreißen sie freudestrahlend die ihnen

ertheilte  
ihresseit  
reaur,  
besonnen  
habe und  
davongel  
ist die  
rung ab

Aus G

Zig.":

mehr au

irgend

Zahl der

suche d

er wird

daß die

ist. De

jetzt sei

das deu

in Reg

das hat

wenigste

fisch-lok

naten h

nabe ve

wenn G

freut, d

völkerun

wird.

Zwisch

Regierun

Ertere

500,000

Rizza n

doch ein

auf, die

gößen S

nen Klö

hauptet,

Berpfl

lien ein

aus frei

machen,

kannt w

In de

Kirche,

61 Woh

und über

Die g

Bailacer

vorigen

in Asche

ment ha

ihm erst

den konn

und Hab

lichen W

(Ein

auf viele

ist nicht

kostet im

hie und

fütert, v

lum mu

mehr au

halten.

die Butt

schlimm

man sah

davon la

die Milch

im Besitz

genau je

Procenta

den kann

Rinnstein

fran

Freitag, d

erteilte Bescheinigung über die erfolgte Option ihrerseits und verlassen heiteren Sinnes die Bureau, sehr zufrieden, daß ihr begangener unbefonnener Schritt noch keine weitere Folge gehabt und daß sie noch einmal so leichten Kaufes davongekommen sind." Mit dem 1. October ist die Frist zur Andringung der Optionserklärung abgelaufen.

Aus Elfaß-Lothringen schreibt man der „Köln. Ztg.“: „Einen grellen Gegensatz zu der immer mehr ausblühenden Stadt Straßburg bildet die nunmehrige Grenzfestung Metz. Wer sich noch irgend welcher angenehmen Täuschung über die Zahl der Auswanderer hingeben möchte, der besuche die dortigen Eisenbahn-Güterhallen und er wird sich enttäuscht, d. h. bekümmert finden, daß die Auswanderung leider eine massenhafte ist. Der Zuzug durch Deutsche entspricht bis jetzt keineswegs dem Abzuge, und noch scheint das deutsche Capital wenig Lust zu haben, sich in Metz niederzulassen. Was Metz verloren, das hat Nancy gewonnen. Dorthin zieht sich, wenigstens vorübergehend, der Strom der elsaßisch-lothringischen Auswanderung. Seit 18 Monaten hat sich die Bevölkerung dieser Stadt beinahe verdoppelt, und es ist zu berechnen, daß, wenn Europa sich eines dauernden Friedens erfreut, diese Stadt binnen zehn Jahren eine Bevölkerung von wenigstens 80,000 Seelen zählen wird.“

Zwischen der italienischen und der französischen Regierung ist ein neuer Conflict entstanden. Letztere verlangt von letzterer die Bezahlung von 500,000 Franken, die aus der Abtretung von Nizza noch in Rest sind. Frankreich stellte jedoch eine Gegenrechnung von 450,000 Francs auf, die es für Rechnung Italiens an die religiösen Körperschaften der von diesem aufgehobenen Klöster an Pensionen bezahlt habe, und behauptet, es habe die von Italien eingegangenen Verpflichtungen einfach erfüllt, worauf aber Italien einwendet, Frankreich habe diese Zahlungen aus freien Stücken und ohne davon Anzeige zu machen, geleistet, weshalb dieselben nicht anerkannt werden könnten.

In dem Städtchen Gesees bei Hof sind die Kirche, das Rathhaus, die beiden Gasthöfe und 61 Wohnhäuser, die Hälfte des ganzen Orts, und über 100 Scheuern abgebrannt.

Die größtentheils von Juden bewohnte Stadt Bailacerkiew im Gouvernement Kiew ist Anfangs vorigen Monats durch eine Feuersbrunst fast ganz in Asche gelegt worden. Das zerstörende Element hatte eine solche Macht gewonnen, daß ihm erst nach vier Tagen Einhalt gethan werden konnte. Gegen 900 Familien haben Obdach und Habe eingebüßt und campiren auf öffentlichen Plätzen unter Zelten.

(Eingefandt.) Milch und Butter sind auf vielen Märkten im Preise gestiegen. Das ist nicht zu ändern und erklärlich; denn die Kuh kostet im Einkaufe mehr als früher und das Futter hier und da auch, und die Magd, die das Thier füttert, verlangt auch mehr Lohn. Das Publikum muß aber bei dem hohen Preise um so mehr auf richtiges Gewicht und reine Waare halten. In Halle wog die Polizei unvermuthet die Butter auf dem Markte nach; da sah's schlimm aus mit dem richtigen Gewicht und man sah viele Butterweiber mit ihren Körben davon laufen, ehe die Reihe an sie kam. Was die Milch betrifft, so ist die Polizei in Breslau im Besitze eines Milchmessers, mit dessen Hilfe genau jede Fälschung der Milch und sogar der Procentsatz der Verschlechterung festgestellt werden kann. Die gefälschte Milch wird in die Rinnsteine gegossen.

Frankenberger Kirchennachrichten.  
Freitag, den 4. Octbr., früh 9 Uhr: Wochentommunion;  
Herr Diak. Meyer.

Ev. Matthäi 6, 26.

**Sehet die Vögel unter dem Himmel an.**  
Wenn ein Vöglein singet, hebt's sein Haupt empor!  
Daß sein Liedlein bringet an des Schöpfers Ohr.  
Und will damit sagen: Mensch! mach's auch wie ich!  
Du darfst mehr noch wagen, bist weit mehr als ich.  
Gott, der mir's Gefieder und die Stimme gab,  
Ist auch Dein Behüter, bis Du stirkst in's Grab.  
Ich hab' nur dieß Leben, doch sing' ich so viel!  
Aber, Mensch, Dein Leben hat ein ewig Ziel.  
Du bist ja erkoren für ein Himmelreich!  
Durch den Erstgebornen Gottes Engeln gleich.  
Du hast Grund zu singen Gott aus Dankbarkeit.  
Laß Dein Lied erklingen bis in Ewigkeit.  
Von einem Vogelfreund.

### 800 bis 1000 Thaler

werden zu Neujahr auf ein größeres Haus, welches 3000  $\frac{1}{2}$  Brandkaffe hat, als erste Hypothek zu 4 bis 4  $\frac{1}{2}$  % gesucht. Selbstdarleiber wollen gefälligst ihre Adressen bis 12. October unter sub N. N. in der Expedition d. Bl. mit  $\frac{1}{2}$ -Angabe niederlegen.

**Anonymen Brief „O“ betr.** Bitte, setzen Sie Ihre mir sehr angenehmen Correspondenzen nur fort, aber zuvor theilen Sie mir doch wohl Ihre Adresse mit, auf daß ich Ihrer schmeichelhaften Aufforderung Folge leisten kann?  
C. L. v. S.

In der Buchhandlung von C. G. Rossberg ist vorrätzig:

### Gedenkblatt

an den

Deutsch-französischen Feldzug 1870/1871.

Gezeichnet vom Schlachtenmaler Ved.  
Ein großes Kunstblatt von 116 zu 83 Centimeter, nebst Karte des Kriegsschauplatzes und Chronologie der wichtigsten Ereignisse des Krieges.  
Preis nur 5  $\frac{1}{2}$

### Militärverein zu Frankenberg.

Auf freundliche Einladung des Nachbarvereins 66er zu Chemnitz, welcher den 13. October sein 6. Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe, festlich begeht, ersuche ich alle in- und auswärtigen Kameraden, die gesonnen sind, sich an selbigem Feste zu betheiligen, sich spätestens bis 5. October Abends in meiner Behausung oder im Vereinslocal anzumelden. Nähere Bestimmung des Abganges nächste Woche.

August Beyer, Vorsteher.

Geehrten Damen von Frankenberg und Umgegend zur gefälligen Notiz, daß ich mich vom heutigen Tage an als **Modistin** hier etablirt habe. Mein eifriges Bemühen wird es stets sein, modern und geschmackvoll zu arbeiten und dabei die möglichst billigsten Preise zu stellen. Bitte bei Bedarf mich gütigst zu berücksichtigen.  
Hochachtungsvoll ergebent  
**Anna Hofmann,**  
Badergasse 445.

Das Seiden-, Band- und Posamentengeschäft

### Eduard Irrgang,

Chemnitz, Königsstraße № 28,

hält sein Lager aller in dieses Fach einschlagenden Artikel bestens empfohlen und sichert bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu.

### J. G. Werner in Chemnitz,

äußere Johannisstraße № 12,

empfiehlt sein Kleidermagazin, verbunden mit Ein- und Verkauf getragener Kleidungsstücke, Betten, Wäsche u., sowie sein Pfandleihgeschäft zur geneigten Benutzung und sichert reellste und billigste Bedienung zu.

**Nervenschwäche,**  
Unterleibsbeschwerden, Hysterie, Hypochondrie, sowie alle Nervenkrankheiten billig, sicher und dauernd zu beseitigen, lehrt das Buch:  
„Dr. Werner's sichere Heilung für Nervenleidende.“  
Vorrätzig für nur 7  $\frac{1}{2}$  Mgr. in jeder Buchhandlung, in Frankenberg bei C. G. Rossberg.

Eine große Auswahl von  
**Tisch-, Hänge-, Wand- und  
Handlampen**

empfiehlt billigt Rudolf Barthel, Klempner,  
Städtberg № 22.

### August Reinhardt, Chemnitz,

Uhrmacher,

vormalig

**H. A. Protze,**

jetzt № 60 Langestraße № 60, Eckhaus  
der Langestraße und Marktgräben.

Bitte genau zu beachten!

Frisches gutes fettes Rindfleisch,  
sowie Schweine-, Schöpfen- u. Kalbfleisch  
ist frisch zu haben bei

Louis Leber.

Ein fettes Schwein

ist zu verkaufen

Sonnenstraße № 277 v.

# Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59.

## Einladung zur Subscription.

Ergebenst Unterzeichneter ist gesonnen, im Laufe des Winterhalbjahres im Saale des Herrn Benedix

### Drei Abonnement-Concerte

zu veranstalten und ladet hiermit Jedermann ein, sich an dem Abonnement freundlich zu betheiligen. Der Preis für alle 3 Concerte ist 15 Ngr.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Hinzuziehung tüchtiger Solisten und Verstärkung des Orchesters, sowie durch Wahl gediegener Compositionen die geehrten Theilnehmer nach besten Kräften zu befriedigen.

Frankenberg, den 3. October 1872.

Schachtungsvoll  
**W. Wolschke,**  
Stadtmusikdirector.

## Bekanntmachung des Vorschussvereines.

Kassenumsatz vom 1. Januar bis 30. September 1872.

Ausgang:

	Ngr.	Sgr.	h.
Darlehnsausgabe à 12 %	63373	—	—
Kapitalrückzahlungen	103179	—	2
Depositen	101021	4	2
Vermögensrückzahlungen	3140	9	7
Kapitalzinsen	4590	6	5
Depositzinsen	312	27	5
Kosten und Provision	430	7	5
Werthpapiere	13951	1	3
Wechsel	60408	5	9
Reservefond	2483	8	6
Gehalte	750	—	—
Rückfallszinsen und Zinsen auf die Vermögensantheile	10505	1	2
Tantieme	1245	—	—
Kassenbestand am 30. September 1872	2081	29	5
<b>Gesamt</b>	<b>367471</b>	<b>12</b>	<b>1</b>

Gingang:

	Ngr.	Sgr.	h.
Darlehnsrückzahlungen	53827	—	—
Kapitaleinzahlungen	126674	6	8
Depositen	83744	11	8
Vermögenseinzahlungen	10949	23	2
Darlehnszinsen à 12 %	12430	19	5
Depositzinsen	4567	25	5
Kosten und Bücher	189	16	1
Werthpapiere	10855	29	7
Wechsel	56786	2	7
Reservefond	1981	20	3
Rahngelühren und Verzugszinsen	130	8	1
Provision	277	4	8
Eintrittsgelder	16	25	—
Kassenbestand am 31. Dezember 1871	5039	28	6
<b>Gesamt</b>	<b>367471</b>	<b>12</b>	<b>1</b>

Außer vorstehendem Kassengeschäfte von 734942 Ngr. 24 Sgr. 2 h wurden in Darlehnsverlängerungen 963410 Ngr. — Sgr. — h umgesetzt. Es wurde demnach ein Gesamtumsatz von **1698352 Thlr. 24 Ngr. 2 Pf.**

erzielt.

	Reiner Umsatz:	Gesamtumsatz:
Vom 1. Januar bis 30. September 1871	538961 Ngr. 25 Sgr. 4 h	1377229 Ngr. 25 Sgr. 4 h
" 1. " " 30. " 1872	734942 " 24 " 2 "	1698352 " 24 " 2 "

In diesem Jahre mehr 195980 Ngr. 28 Sgr. 8 h 321122 Ngr. 28 Sgr. 8 h  
Frankenberg, den 3. October 1872.

Der Vorstand des Vorschussvereines:  
Johann August Schulze, Vors.

Zur Anfertigung von Geschäfts- und Visitenkarten, Wech-seln, Actien, Rechnungen, Formularen, Maschinen- und Architectonischen Zeichnungen, Landschaften, Waaren- und Wein-Etiquetten, geprägten Bändern, sowie allen in das lithographische Fach einschlagenden Arbeiten empfiehlt sich unter Versicherung geschmackvollster Ausführung  
**Alfred Kispert in Chemnitz, Langestraße 66.**

## Max Starke,

Chemnitz, Langestraße 59,

empfehlte sein großes Lager von:

**Weissbaumwollenen u. Stickereien,**  
**Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,**  
**Gardinen, Rock-Stoffe,**  
**Woll-Moirée.**

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maas oder Probe.

Den dieser Nummer beiliegenden grossen illustrierten Prospekt über den neuen Jahrgang der im Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart erscheinenden beliebten Zeitschriften „Ueber Land und Meer“, „Illustrierte Welt“, „Zu Hause“ empfehlen wir ganz besonderer Beachtung und erbitten uns recht zahlreiche Bestellungen.

Buchhandlung von **C. G. Rossberg** in Frankenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Otto Kofberg. — Druck und Verlag von C. G. Kofberg in Frankenberg.

## Zur gefälligen Notiz,

daß ich kommenden Sonnabend, den 5. October a. c., meine neue Sanddreschmaschine probiren werde, wozu ich freundlich die hiesigen und auswärtigen Herren Feldbesitzer einlade. Diese Maschine kann auch an jedem beliebigen Orte aufgestellt werden und wird auf Tage in Accord verliehen.

J. G. Kluge, Mühlenbaumeister.



Nächsten Freitag und Sonnabend, den 4. und 5. October, halte ich mit einem großen Transport 1- und 2-jähriger Kohlen zum Verkauf im „Preussischen Hof“ zu Freiberg.

Heinze.

Die verbreitetste und trotz ihrer vortrefflichen Original-Illustrationen wohlfeilste Frauen-Zeitung ist die seit sieben Jahren erscheinende

## Modenwelt.

Preis vierteljährlich 12 Ngr. 5 Pf. Die practische Richtung des Blattes, welche stets die Bedürfnisse der Familie berücksichtigt, aber auch den Anforderungen der eleganten Gesellschaft nicht minder Rechnung trägt, macht jede einzelne Ausgabe doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und ihrer Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leichtverständlichen Anweisungen, welche selbst ungeschulten Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzu fertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbeiten ist die Modenwelt die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen (in Frankenberg C. G. Rossberg) und Postämter nehmen Bestellungen an.

Bei **C. G. Rossberg** ist wieder vorrätbig:

**Kutschke-Polka**  
für Pianoforte von Ludwig Stasny.

**Kronprinz-Marsch**

(gewidmet Seiner Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reichs)  
für Pianoforte von E. Apel.  
Preis — 10 Ngr. —

## Ein Pferdefnecht

wird gesucht auf dem  
Rittergute Lichtenwalde.

## Ein Arbeiter

findet Stellung bei  
Herrmann & Borger.

Ein gut empfohlenes Dienstmädchen wird von kinderloser Herrschaft sofort zu miethen gesucht.

Die Expedition d. Bl. ist bereit, nähere Auskunft zu ertheilen.

## GESUCH.

Ein junger Mann sucht eine Stelle als Cassen-, Land- oder Geschäftsbote. Beste Zeugnisse können beigebracht werden.

Geehrte Principale werden gebeten, werthe Adressen unter **A. T. N 50** poste restante Frankenberg niederzulegen.

## Marktpreise.

Chemnitz, 2. October.  
Weizen à 1000 Kilo 82 Thlr. bis 90 Thlr. — Roggen à 1000 Kilo 59 Thlr. bis 64 Thlr. — Gerste à 1000 Kilo 58 Thlr. bis 63 Thlr. — Hafer à 1000 Kilo 46 Thlr. bis 50 Thlr. — Erbsen à 1000 Kilo 58 Thlr. bis 66 Thlr. — Kartoffeln à 100 Liter 1 Thlr. 10 Ngr. bis 1 Thlr. 15 Ngr.  
Die Kanne Butter 270 Pf. bis 290 Pf.

Ne  
Ergä  
der C  
141dg  
gubrin  
bis ju  
in der  
Ghefa  
mischer  
alle B  
dunkel  
fattune  
neten  
Uhrfett  
4 a. g  
in dem  
Uhr m  
was m  
hose au  
König  
verlegt.  
Babisch  
der Arme